

Der Mäuseschaz.

Droben auf dem Berge, im Schatten des blütenbedeckten Weißdornhages saß der Geißen-Friedel in tiefem Sinnen. Wenn's nicht bald besser kommt, so wandere ich in die weite Welt hinaus, seufzte er recht aus Herzensgrund, denn er war arm wie eine Kirchenmaus und wußte sich keinen Rat mehr in seiner bitteren Not.

Willst du mit, so komm, neckte der Waldbach, der mit fröhlichem Geplauder vorübereilte. Ist ja lustiges Reisetwetter, frühlingsmild, sonnighell und duftdurchhaucht; was gilt's, am nächsten Blütenhag steht das ersehnte Glück und harret dein! — Willst du mit, so komm!

Arbeitsmüde? fragte der Fink, der in der Blütenfülle des reichgeschmückten Weißdornstrauches sein Liedlein sang, arbeitsmüde, der fleißige Geißen-Friedel? — Ei, ei, laß dich's nicht verdrießen, über Nacht pocht das Glück an deine Thür, wer weiß wie bald! Hui—dui—di! Dann schwang sich das Vögelein wieder munter von Ast zu Ast und jubelte hell in den schönen, sonnigen Frühlingstag hinein.

Über ein Weilchen kam der Wind geslogen, wohlge-
mut und leichtbeschwingt, sah den armen Menschen so tiefbekümmert auf moosigem Gestein sitzen, und verwunderte sich. Wie — war das der lustige Geißen-Friedel, dessen frische Stimme sonst schon in aller Morgenfrühe von lustiger Bergeshöhe klang? — Kopf hoch, Geißen-Friedel, fauchte er, was da, Trübsal blasen macht Kopfweg; komm mit, wenn du magst, dann fahren wir über Land und Meer! Weil aber der arme Mensch kein Wörtlein sagte, fuhr er allein weiter, daß es hoch oben im finstern Tannenwald brauste und sauste wie ein Ungewitter.